

KONZEPTION



**Kindergarten Mozartstraße
Deckenpfronn**



Anschrift Einrichtung:

Kindergarten Mozartstraße

Mozartstraße 5

75392 Deckenpfronn

Tel.: 07056/4646

Leitung: Christine Bochtler

E-Mail: kiga-mozart@deckenpfronn.de

Anschrift Träger:

Gemeinde Deckenpfronn

Marktplatz 1

75392 Deckenpfronn

Tel.: 07056/9279-0

Bürgermeister: Daniel Gött

Hauptamtsleiterin: Andrea Rutz

Tel.: 07056/9279-27

E-Mail: rutz@deckenpfronn.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	4
Auf einen Blick	5
Gesetzliche Grundlagen	6
Unser Bild vom Kind	8
Unsere pädagogische Rolle als ErzieherIn	9
Erziehungspartnerschaft mit Eltern.....	10
Unser pädagogisches Konzept.....	11
Unser Tagesablauf.....	12
Eingewöhnung und Bindung	13
Beobachtung und Dokumentation	14
Partizipation.....	15
Beschwerdemanagement	16
Bildungs- und Entwicklungsfeld „Körper“	17
Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinne“	20
Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sprache“	23
Bildungs- und Entwicklungsfeld „Denken“	25
Bild.- u. Entwicklungsfeld „Gefühl und Mitgefühl“	27
Bildungs- und Entwicklungsfeld.....	
„Sinn, Werte und Religion“	29
Inklusion, Vielfalt und Verschiedenheit	31
Kooperation	32
Teamarbeit	34
Öffentlichkeitsarbeit	34
Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.....	35
Ausblick.....	36

Vorwort

Der Eintritt in den Kindergarten ist für Kinder und Eltern ein entscheidendes Ereignis. Das Kind löst sich ein Stück aus der Geborgenheit der Familie und erweitert seine sozialen Kontakte.

In einem Umfeld geprägt von Fürsorge, Vertrauen, Respekt und Verständnis findet das Kind Raum und Zeit, sich in seiner Persönlichkeit und Individualität ganzheitlich zu entwickeln.

Ein verantwortungsvoller, rücksichtsvoller und toleranter Umgang im sozialen Miteinander und im Umgang mit der Umwelt wird erlernt und geübt. Dabei stehen die Stärken, Fähigkeiten, Wünsche und Bedürfnisse des Kindes im Mittelpunkt.

Die Konzeption bietet Einblick in unsere tägliche pädagogische Arbeit. Sie basiert auf den gesetzlichen Grundlagen und den verbindlichen Zielen des „Orientierungsplans für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen“.

Neben der Konzeption gibt es die separate Broschüre „Gemeinsam“, das Leitbild der kommunalen Kindertageseinrichtungen in Deckenpfronn, das ebenfalls verpflichtend für unsere Arbeit gilt und die, mit dem Träger gemeinsam erarbeiteten, Qualität Standards.

Das Kindergartenteam Mozartstraße

Auf einen Blick

Die Lage

Der Kindergarten wurde im Jahr 1992 im Wohngebiet „Frontal“ erbaut. Der halbrunde Bau ist nach Süden ausgerichtet. Von hier aus kann die nahe Umgebung wie Wald, Wiesen, Spielplätze, der Ortskern und die Gemeindehalle zu Fuß bequem erreicht werden. Bei Ausflügen werden auch die Buslinien und die S-Bahn häufig genutzt.

Das Haus und die Kinder

Nach mehreren Umorganisationen und variierenden Kinderzahlen ist unsere Einrichtung nun auf 62 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt ausgerichtet.

Im Haus befinden sich 2 Gruppenräume, verbunden durch eine große Halle, in der sich auch die Garderoben befinden, 1 Gruppenraum im UG, 2 Küchen (eine davon inklusive Atelier), Sanitärräume, eine Werkstatt, ein Büro und Abstellräume. Draußen lädt unser großer Garten zum Spielen ein.

Das Team

Unser Team besteht aktuell aus 8 pädagogischen Fachkräften (Voll- und Teilzeit), 1 PiA-Auszubildende, 1 Bundesfreiwilligendienstleistende und eine Sprachförderkraft.

Die Betreuungsform:

Verlängerte Öffnungszeit (VÖ):

Durchgehende Betreuung ohne Mittagessen von Montag bis Freitag von 7 Uhr bis 14 Uhr

Gesetzliche Grundlagen

Die Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg haben nach dem Sozialgesetzbuch (SGB VIII) einen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag. Der Auftrag ist im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) und im Kinderbetreuungsgesetz (KiTaG) festgeschrieben.

§ 22 Grundsätze der Förderung von Kindern in KiTas

Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

§ 8a SGB VIII Kinderschutz und BKiSchG (Bundeskinderschutzgesetz)

Werden in einer KiTa gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung bekannt, so hat das pädagogische Fachpersonal dem nachzugehen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ (beratende Fachkraft im Jugendhilfegefüge) hinzuzuziehen. Die Eltern sowie ggfs. das Kind sind einzubeziehen, wenn hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Laut KVJS (Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg) ist der „Kinderschutz eine wichtige gesamtgesellschaftliche Aufgabe“.

Für die Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung und die qualitative Weiterentwicklung des Handlungsstandards, insbesondere im Hinblick auf die Instrumente für die Gefährdungseinschätzung und die praxisbezogene Anschaulichkeit, wurde das gesamte pädagogische Fachpersonal im Rahmen einer Inhouse-Schulung unterwiesen. Alle Teilnehmerinnen empfanden diese Fortbildung als sehr wertvoll.

Unser Bild vom Kind

Kinder sind von Natur aus voller Neugierde, Entwicklungslust und Erfindergeist.

Kinder erfahren die Welt mit allen Sinnen. Sie brauchen vielfältige Möglichkeiten für ihre Entwicklung.

Jedes Kind hat individuelle Bedürfnisse, Wünsche, Interessen, Begabungen und Vorlieben. Es hat Stärken und Schwächen. Es will die Welt und sich selbst entdecken und verstehen. Es will sich ausdrücken und verständigen.

Jedes Kind braucht Schutz und Halt durch emotionale Bindung, Zuwendung und Wertschätzung seiner Mitmenschen und einen strukturierten Tagesablauf mit festen Ritualen, Regeln und Grenzen.

Kinder brauchen aber auch Freiräume, um ihre Zeit selbst zu gestalten und zu lernen, Eigenverantwortung für ihr Tun und Wohlergehen zu übernehmen.

Kinder haben die Fähigkeit und das
Recht, auf eigene Art wahrzunehmen,
sich auszudrücken und ihr Können und
Wissen zu erfahren und zu entwickeln.
Sie wollen lernen und haben ein Recht
auf ihre Themen, sowie auf ein genuss-
reiches Lernen. Sie haben ein großes
Vergnügen zu verstehen, zu wissen und
sich an Problemen zu messen, die
größer sind als sie selbst.

Loris Malaguzzi (Mitbegründer der Reggio-Pädagogik)

Unsere pädagogische Rolle als ErzieherIn

Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte ist die Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder im Kindergarten.

Wir haben die Verantwortung für die Kinder im Kindergarten und schaffen eine Umgebung von Verlässlichkeit, Orientierung, Geborgenheit und Zugehörigkeit, in der sie sich bewegen und mit allen Sinnen, gemäß ihrem individuellen Rhythmus, Erfahrungen machen können.

Unser pädagogisches Handeln liegt darin, Kinder an ihrem persönlichen Entwicklungs- und Bildungsstand abzuholen, sie in ihren Bedürfnissen und ihrem Tun und Wirken zu unterstützen, zu verstehen, anzuregen, zu ermutigen und zu fördern und ihnen Zutrauen und Anerkennung entgegen zu bringen.

Jede pädagogische Fachkraft mit ihrer persönlichen Biografie hat eine Vorbildfunktion. Die Kinder orientieren sich an ihren Bezugspersonen, die stets Ansprechpartner und Zuhörer für sie und auch für die Eltern sind. Um als Erziehungspartner vertrauensvoll und stimmig mit den Eltern zusammenarbeiten zu können, ist uns ein offenes Miteinander sehr wichtig (siehe Seite 9 „Erziehungspartnerschaft mit Eltern“).

Unser Ziel ist es, dass die Kinder sich zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln, ihre Stärken erkennen und einsetzen und mit ihren Schwächen umgehen können, um selbstbewusst und resilient den Übergang in die Schule zu meistern.

Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Nicht nur die Bedürfnisse des Kindes sind wichtig, sondern auch die Gedanken, Gefühle und Vorstellungen der beteiligten Erwachsenen. Das Leben in der Familie und das Leben im Kindergarten sollen sich ergänzen. Eine vertrauensvolle, wertschätzende und kooperative Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes ist unbedingt notwendig.

Eine wichtige Voraussetzung für diese Zusammenarbeit ist der Austausch von Informationen. So werden z. B. im Aufnahmegespräch, kurz vor dem Eintritt des Kindes in den Kindergarten, Informationen über unsere pädagogische Arbeit, über die bisherige Entwicklung des Kindes, seine Lebenssituation, über Wünsche und Bedürfnisse des Kindes und der Eltern im Allgemeinen und hinsichtlich der Eingewöhnung des Kindes ausgetauscht und besprochen.

Alle an den Kindergarten gegebenen Informationen unterliegen dem Datenschutz und der Schweigepflicht und werden vertraulich behandelt.

Tür- und Angelgespräche beim Bringen oder Abholen des Kindes oder kurze Telefonate (z.B. zur Entschuldigung des Kindes bei Krankheit) sind wertvolle Kontaktmöglichkeiten.

Nach der Eingewöhnungsphase findet das Eingewöhnungsgespräch statt und fortlaufend mindestens einmal im Jahr ein Entwicklungsgespräch.

Weiterhin gibt es Elternbriefe, Elternabende, Elterncafés, die Möglichkeit zur Hospitation und Aushänge und Dokumentationen an den Informationswänden über aktuelle Themen und über die Kindergartenarbeit.

Eine wichtige Funktion hat der Elternbeirat, der in unserem Haus aktuell aus fünf Elternvertretern besteht. Zu Beginn eines Kindergartenjahres wird er von der Elternschaft neu gewählt. Elternbeiratssitzungen finden in der Regel zweimal im Jahr statt.

Die Aufgabe des Elternbeirats ist es, die Arbeit im Kindergarten zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Eltern und Träger zu fördern. Wünsche und Anregungen der Eltern werden aufgegriffen und weitergeleitet. Feste, Feiern und Aktionen werden mitorganisiert und mitgestaltet.

Unser pädagogisches Konzept

Wir arbeiten nach dem „offenen Konzept“.

Durch die „offenen Türen“ ist für die Kinder das Kennenlernen aller Bereiche und Altersstufen im Kindergarten gewährleistet. Die Kinder können ihren Radius im Kindergarten individuell erweitern und ihr Umfeld und eigenes Handeln aktiv selbst gestalten. Sie üben sich in der Kontaktaufnahme von Spielpartnern und beobachten und erlangen dabei unterschiedliche Möglichkeiten der Kommunikation.

Die Bildungsbereiche in den Räumen sind gestaltet und vorbereitet und orientieren sich am Interesse und an den Bedürfnissen der Kinder.

Täglich treffen sich alle Kinder mit ihren BezugserzieherInnen in altershomogenen Stammgruppen („Clubs“). In diesen „Clubs“ werden die von den Kindern ausgewählten Themen bearbeitet. Oft werden diese Themen von den Kindern selbst im Freispiel weitergeführt.

Unser Tagesablauf

- Jedes Kind und seine Begleitperson werden persönlich begrüßt.
Die Kinder sollten bis 9 Uhr im Kindergarten sein.
- Freispiel (selbst gestaltete Bildungszeit). Hier entscheiden die Kinder selbst, wo, was, mit wem und wie lange sie spielen.
Das Freispiel bietet Raum und Zeit für die Entwicklung und Entfaltung von Phantasie und Kreativität.
- Im Laufe des Vormittags (ca. 9.30Uhr) treffen sich alle Kinder und ErzieherInnen in der Eingangshalle zum Morgenkreis:
 - o Informationen über das Tagesgeschehen werden ausgetauscht
 - o neue Kinder werden begrüßt
 - o Geburtstagskinder werden besungen
 - o Datum / Wochentag / Wetter wird besprochen
 - o Antwort auf die Frage: „Welche ErzieherIn ist heute im Bewegungsraum?“
 - o ein gemeinsames Lied wird gesungen
- Jetzt öffnet der Bewegungsraum. Ca. zehn Kinder können dort in Begleitung einer ErzieherIn spielen. Die Gruppe wird ein Mal ausgetauscht.
- Die Kinder entscheiden selbst, wann sie vespers gehen. Die letzte Möglichkeit ist vor der „Clubzeit“ und wird mit dem Glockenspiel angekündigt.
- Nach dem Freispiel räumen die Kinder gemeinsam auf.
- Wir treffen uns in altershomogenen Gruppen, im sogenannten „Club“. Hier finden alters- und themenspezifische Angebote statt. Auch wird hier Geburtstag gefeiert. Bis zu zwei Kinder aus anderen „Clubs“ können vom Geburtstagskind dazu eingeladen werden.
- Anschließend ist Gartenzeit.
- Erste Abhol-/Heimgehzeit ist um 12.30 Uhr.
- Die Kinder, die länger bleiben, können nochmal vespers.
- Danach können die Kinder individuell und flexibel abgeholt werden, bis spätestens 14 Uhr.

Eingewöhnung und Bindung

Eine gute Eingewöhnung und Bindung ist die Grundvoraussetzung für eine gesunde Entwicklung im Kindergarten. Ohne Bindung ist Bildung nicht möglich.

In der Eingewöhnungsphase kümmert sich die BezugserzieherIn ausschließlich um das neue Kind. Sie sucht den Kontakt zum Kind. Sie beobachtet das Kind feinfühlig und reagiert prompt und angemessen auf die Bedürfnisse des Kindes. Sie wird anstelle des Elternteils der „sichere Hafen“.

Wir gestalten die Eingewöhnung eines Kindes in unseren Kindergarten nach dem sogenannten „Berliner Eingewöhnungsmodell“:

In der Grundphase lernen Elternteil und Kind die Einrichtung kennen. Die Rolle des Elternteils ist eher passiv, die BezugserzieherIn nimmt Kontakt zum Kind auf. Nach wenigen Stunden gehen Elternteil und Kind wieder gemeinsam nach Hause.	Am 4.Tag kommt dann der erste Trennungsversuch . Das Elternteil verabschiedet sich vom Kind und verlässt den Raum für einige Zeit, nicht aber die Einrichtung, um im Bedarfsfall jederzeit verfügbar zu sein.	Die Stabilisierungsphase beginnt, d.h. die ErzieherIn übernimmt immer mehr die Versorgung des Kindes. Lässt das Kind dies zu, kann die Trennungszeit allmählich ausgedehnt werden. Der Elternteil kann die Einrichtung verlassen, muss aber telefonisch erreichbar sein.
--	--	---

Die einzelnen Phasen werden sehr detailliert mit den Eltern abgesprochen. Die Bedürfnisse des Kindes, der Eltern und der ErzieherIn werden individuell aufeinander abgestimmt.

Die Eingewöhnungsdauer ist sehr unterschiedlich und gilt als abgeschlossen, wenn das Kind sich von den Eltern gut lösen kann, sich von der BezugserzieherIn trösten lässt und anfängt zu spielen und am Kindergartenalltag, zumindest beobachtend, teilnimmt.

Nach ca. zwei Monaten erfolgt ein Elterngespräch. Darin wird der Start in den Kindergarten reflektiert.

Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung von Bildungs- und Entwicklungsprozessen eines jeden Kindes ist eine Grundvoraussetzung für die pädagogische Arbeit und stellt eine wesentliche Grundlage für die regelmäßigen Entwicklungsgespräche mit den Eltern und für den fachlichen Austausch im Team dar.

Fragen wie: „Was hat das Kind vor? Was ist sein Thema und seine Motivation? Wie geht es vor? Braucht es Unterstützung, und wenn ja, welche? etc.“ stehen im Zentrum der Beobachtung der kindlichen Lernaktivitäten.

Unserer Dokumentation liegen die Arbeitshilfe „Beobachtung und Dokumentation in Tageseinrichtungen für Kinder“ vom Evangelischen Landesverband – Tageseinrichtungen für Kinder und die „Grenzsteine der Entwicklung“ nach Michaelis zugrunde.

„Die Welt mit den Augen der Kinder sehen“

Jedes Kind bekommt zu Beginn seiner Kindergartenzeit einen Ordner, das Portfolio. Die Portfolios sind für die Kinder zugänglich aufbewahrt, sodass die Kinder sie jederzeit anschauen oder ergänzen können.

In dem Portfolio kann das Kind seine Entwicklung anhand von Fotos, selbst gemalten oder auch geschenkten Bildern, ersten Schreibversuchen und, von der BezugserzieherIn unterstützt, geschriebenen Ereignissen aktiv dokumentieren und aufbewahren.

Das Kind entscheidet über den Inhalt des Portfolios. Nur gemeinsame Arbeiten, die als Aktivität im „Club“ entstanden sind, werden gewöhnlich ebenfalls im Portfolio gesammelt.

Zum Abschied, d. h. beim Übergang in die Schule oder bei einem Umzug, erhalten die Kinder ihr Portfolio als Erinnerung an ihre Kindergartenzeit.

Partizipation

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden.“

Richard Schröder, ehemaliger Leiter des 1. Kinderbüros in Deutschland

Partizipation macht Sinn, weil die Kinder

- unmittelbar und aktiv demokratische Erfahrungen machen können und ein Recht auf Beteiligung haben (UN-Kinderrechts-konventionen, SGB VIII)
- Auswirkungen ihres Engagements sehen, nachvollziehen und sich damit identifizieren können
- in ihrer eigenen Angelegenheit ernst genommen und respektiert werden
- zum Dialog angeregt werden durch Meinungsäußerung, Toleranz gegenüber anderen Meinungen, Kompromissfindung und Konfliktlösung

Partizipation ist ein Bestandteil zur Sicherung und zum Schutz des Kindeswohles.

Wo findet Partizipation bei uns zum Beispiel statt:

Die Kinder entscheiden selbst

- womit, mit wem, wie lange, wann, wo und wie sie spielen möchten
- wann, wie viel, was und mit wem sie verspern möchten
- über Themen für die „Clubarbeit“ oder für Projekte

Abläufe und Regeln werden mit den Kindern erarbeitet und besprochen. Sie kennen die Möglichkeiten, ihre Anliegen vorzubringen, ihre Meinungen und Bedürfnisse frei zu äußern und auch Aufgaben selbst zu übernehmen.

Beschwerdemanagement

Kinder- und Elternzufriedenheit ist uns sehr wichtig. Deshalb gehen wir konstruktiv mit Beschwerden um. Wir nehmen jedes Anliegen ernst und versuchen zeitnah verbindliche Lösungen zu finden.

Beschwerden von Eltern:

Die BezugserzieherIn ist erste AnsprechpartnerIn im Beschwerdefall. Eltern können ihre Kritik, Sorgen, Wünsche direkt im persönlichen Gespräch, per Telefon oder schriftlich per Brief oder E-Mail vorbringen. Die Beschwerden werden sachlich entgegengenommen und sofort oder möglichst zeitnah geklärt. Auch der Elternabend bietet eine Plattform für Beschwerden.

Grundsätzlich ist natürlich auch die Einrichtungsleitung AnsprechpartnerIn für Anregungen, Wünsche, Sorgen und Beschwerden.

In den Teambesprechungen werden Beschwerden, die nicht sofort geklärt werden konnten, bearbeitet und zur Weiterentwicklung und Verbesserung von Abläufen genutzt. Auch der Elternbeirat und der Träger können mit einbezogen werden.

Beschwerden der Kinder:

Kinder sollen frühzeitig lernen, sich an Entscheidungsprozessen und demokratischem Handeln zu beteiligen. So erfahren sie, dass z. B. Regeln flexibel sind, mit Sinn betrachtet werden und veränderbar sind.

Die Beschwerde eines Kindes drückt sich, abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit, unterschiedlich aus. Zum Beispiel verbal oder durch Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität, Verweigerung, Regelverletzung, Grenzüberschreitung, Anpassung und Zurückgezogenheit.

Die pädagogischen Fachkräfte reagieren sensibel und offen auf die Anliegen der Kinder und gestalten eine Atmosphäre der Sicherheit, um auf Augenhöhe gemeinsam Lösungen zu finden.

Bildungs- und Entwicklungsfeld „Körper“

Das Kind erschließt sich seine Welt aktiv, mit allen Sinnen und vor allem durch Bewegung.

Untersuchungen haben ergeben, dass sich die psychomotorischen Fähigkeiten, wie Geschicklichkeit, Gleichgewichts- und Orientierungssinn und die Koordination der Kinder in den letzten Jahren verschlechtert haben. Bewegung, ausgewogene Ernährung und ein positives Selbst- und Körperkonzept sind maßgebend für die gesamte Entwicklung eines Kindes.

Unsere Ziele:

- Die Kinder erwerben Wissen über ihren Körper, die Pflege und Gesunderhaltung. Auch die Sexualität wird, bei Interesse vom Kind aus!, altersgemäß als Thema aufgegriffen.
- Die Kinder können ihre körperlichen Fähigkeiten, ihre Grob- und Feinmotorik, ihre Koordination vielfältig ausprobieren und weiterentwickeln.
- Die Kinder entwickeln ein Gespür, was ihrem Körper guttut und fühlen sich in ihrem Körper wohl.
- Die Kinder lernen, mit sich und anderen respektvoll umzugehen, sie lernen Achtsamkeit und Andersartigkeit (z. B. andere Hautfarbe, Behinderung) kennen.
- Die Kinder lernen, sich mit ihrem Körper auszudrücken, in Form von Kommunikation, Spiel, Tanz, Bewegung und Musik.

Beispiele für die Umsetzung:

- Im Haus und im Garten gibt es vielfältige Möglichkeiten zum Springen, Hüpfen, Tanzen, Schaukeln, Balancieren, Wippen, Klettern, Ballspielen, mit Fahrzeugen, Wasser, Knete, Sand spielen.
- Im Bewegungsraum stehen den Kindern reichhaltige Materialien für Bewegung und Wahrnehmung zur Verfügung, z.B. Turnmatten, Klettergerüst, Leichtbausteine, Trampolin, Wippe, Reifen, Bälle, Leitern, Bänke, Seile, Tücher etc.
- Wir gehen regelmäßig zum Turnen in die Gemeindehalle und gestalten Naturtage, Waldwochen, Spaziergänge.
- Erfahrungen können beim Gehen und Springen auf den unterschiedlichen Bodenbeschaffenheiten und schiefen Ebenen gewonnen werden.
- Im Kreativbereich haben die Kinder Zugang zu vielerlei Malstiften, Farben, Pinsel, Papiersorten, Bastel- und Handarbeitsmaterial.
- In der Werkstatt stehen den Kindern Werkzeuge wie Hämmer, Bohrmaschine, Handbohrer, Sägen, Feilen, Schraubendreher, etc. zur Verfügung. Sie verwenden zum Werken Natur- und Recyclingmaterial, Nägel, Schrauben etc.
- Die Kinder haben Raum und Zeit für Rollenspiele, Theaterspiel und sie können Musik machen und Musik oder Geschichten hören.
- Es gibt im Haus und im Garten verschiedene Plätze zum Rückzug, für Ruhe und Entspannung.
- Wir unterstützen die Kinder, beim An- und Ausziehen, bei den Mahlzeiten und beim Toilettengang selbstständig zu werden.
- Die Toilettentüren sind mit einem kindergerechten Verschluss versehen, damit die Intimsphäre gewahrt werden kann.

- Die Kinder werden immer wieder aufgeklärt über die Wichtigkeit der Körperpflege (z. B. Hände waschen nach der Toilette, vor den Mahlzeiten und nach dem Spiel im Garten, wettergerechte Kleidung, Regulierung von Hunger und Durst und körperlichen Empfindungen).
- Die jährliche Zahnuntersuchung durch einen Zahnarzt findet statt.
- Die Vorschulkinder bekommen eine Einweisung in die Verkehrserziehung und Brandschutzerziehung.
- Die Kinder werden aufgefordert und angeleitet, kleine Erste-Hilfe-Maßnahmen durchzuführen (z. B. Kühlakku holen).
- Täglich können die Kinder gesunde Nahrungsmittel wie Obst und Gemüse zu sich nehmen und sich an der Zubereitung beteiligen (z. B. Schulfruchtprogramm, Kochtage, Hochbeet anlegen und pflegen).

Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinne“

Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr. Sie erforschen und entdecken die Welt durch Körper- und Bewegungswahrnehmung, durch Sehen, Hören, Fühlen, Tasten, Riechen und Schmecken.

Unsere Ziele:

- Die Kinder entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne und dadurch ihre Persönlichkeit und ihr Weltwissen.
- Die Kinder erfahren durch die Sinneswahrnehmung ihr eigenes Ich, bekommen Selbstvertrauen und Selbstsicherheit und erlangen soziale Kompetenzen.
- Die Kinder entwickeln ein Bewusstsein über ihren Alltag, ihre Umwelt und die Natur.
- Die Kinder werden in jedem Spielbereich angeregt, ihre Sinneserfahrungen in vielfältiger Weise auszudrücken.

Beispiele für die Umsetzung:

- Bereitstellung von ansprechendem Material z. B. für Rollen- und Schauspiele in der Puppen- und Theaterecke (Kostüme, Hüte, Tücher, Decken, Kissen, Brillen, Taschen, Spiegel, Handpuppen, CD-Player) oder für das Bauen in der Bauecke, Auto-Ecke etc.
- Tägliches Musizieren und Singen mit den Kindern im Morgenkreis, im „Club“, bei Angeboten oder im Freispiel. Auch Fingerspiele haben ihren festen Bestand in unserem Alltag.
Im Bewegungsraum stehen den Kindern verschiedene Musikinstrumente zur Verfügung.

- Wir singen Bewegungslieder und die Kinder tanzen und bewegen sich dazu. Dadurch erspüren sie den Zusammenhang von Bewegung und Rhythmus, üben ihren Gleichgewichtssinn und die räumliche Wahrnehmung und sie können sich ästhetisch-künstlerisch zum Ausdruck bringen.
- Beim regelmäßigen Turnen im Bewegungsraum oder in der Gemeindehalle werden o. g. Bereiche ebenfalls gefördert.
- Im Atelier, am Wasserspielplatz, am Knettisch, bei der Handarbeit, in der Werkstatt und im Garten finden die Kinder vielfältige Angebote für Sinneswahrnehmungen. Dazu gehören z. B. das Experimentieren und Gestalten mit Farben, Kleister, Knete, Ton, Wasser, Sand, Matsch, Holz etc.
- In der Spiele- und Bücherecke gibt es zahlreiches Material und umfangreiche Themen (auch Kunstbände), damit die Kinder u. a. auch ihre Sinneserfahrungen veranschaulicht bekommen und vertiefen können.
- Bei uns gibt es das „freie Vesper“. Beim „freien Vesper“ werden die unterschiedlichen Ankunftszeiten der Kinder im Kindergarten und ihr Bedürfnis nach Spiel oder Essen berücksichtigt. Die Selbstständigkeit der Kinder wird gefördert, da sie den Zeitpunkt zum Essen selbst wählen. Gegessen wird in einem dafür festgelegten Gruppenraum, wo sich die Kinder, meist mit ihren FreundInnen, zum Vespereinfinden. Auch wie viel und was sie von ihrem Vesper essen, bestimmen und steuern die Kinder selbst. Die Vesperzeit wird durchgehend von ErzieherInnen begleitet, die bei Bedarf Hilfestellung geben. Diese Atmosphäre bietet, neben dem Essen und Trinken, Raum für Gespräche und Austausch.
- Wir nehmen am EU-Schulfruchtprogramm teil. Jeden Morgen bereiten wir mit den Kindern bunte Obst- und Gemüseteller zu. Die Kinder riechen verschiedene Düfte und schmecken auch mal für sie „neue“ Arten von Obst und Gemüse.
- Wir kochen und backen regelmäßig mit den Kindern und beachten dabei Kinder mit besonderen Bedürfnissen (Allergien etc.).

- Bei unseren Wald- und Naturtagen können die Kinder die Natur bewusst erleben und mit allen Sinnen wahrnehmen.
Sie riechen, sehen, fühlen z. B. die verschiedenen Bäume und Blumen, sie hören die Geräusche im Wald und machen viele Erfahrungen, wie z. B. beim Besuch eines Bauernhofes etc.

Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sprache“

Die Sprache steht im Mittelpunkt der ganzheitlichen Erziehung im Kindergarten. Sie ist der Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe. Ohne soziale Beziehung ist Sprache nicht möglich.

Alle Kinder im Kindergarten haben ein Anrecht auf Sprachbildung, Spracherziehung und auf eine gezielte Erweiterung ihres Sprachvermögens. Kinder entwickeln ihre sprachlichen Fähigkeiten am besten, wenn Sprache und Sprechen unmittelbar mit ihren Erlebnissen verbunden sind. Mit Musik und Bewegung erobern sich Kinder die Sprache erst so richtig. Sie brauchen Möglichkeiten, mit Sprache zu spielen.

Unsere Ziele:

- Die Kinder erleben Interesse und Freude an der Kommunikation und sind motiviert, ihre verbalen und nonverbalen Ausdrucksfähigkeiten zu erweitern und zu verbessern. Sie lernen, dass sie eine Sprech- und eine Singstimme haben.
- Die Kinder zeigen Wertschätzung gegenüber anderen Sprachen und erfahren sie als Bereicherung der Kommunikation und Kultur.
- Kinder mit anderer Herkunftssprache erwerben die deutsche Sprache.
- Die Kinder haben Interesse an Symbolik, Schriftzeichen und Schrift.

Beispiele für die Umsetzung:

Sprache ist bei uns überall und allgegenwärtig:

- Bei der Begrüßung, bei den Mahlzeiten, beim An- und Ausziehen, bei alltäglichen Routineabläufen, bei der Verabschiedung etc.
- Im Morgenkreis und im „Club“ sprechen wir u. a. über aktuelle Themen, die Kinder äußern Wünsche und Ideen, bringen ihre Interessen, Meinungen und Wissen ein und stellen Regeln auf. Sie lernen frei zu sprechen und machen Erfahrungen in Demokratie und Partizipation.

- Wir unterstützen die Kinder, in den Dialog zu treten durch aufmerksame Sprachbegleitung im Freispiel, bei Angeboten, in Gesprächsrunden und Erzählkreisen, bei Konfliktsituationen, beim Trösten etc. und sind uns unserer Rolle als Sprachvorbild bewusst.
- Wir singen Lieder und einfache Lieder auch in verschiedenen Sprachen.
- Wir sprechen Gedichte, Reime, Fingerspiele, rhythmische Spiele und Abzählverse.
- Wir spielen Kreis-, Klatsch- und Gesellschaftsspiele.
- Theaterstücke und Rollenspiele werden gespielt. Die Kinder lassen ihrer Phantasie freien Lauf und verbinden und vertiefen Sprache mit Mimik, Gestik und Motorik.
- Den Kindern steht eine Vielzahl von Bilderbüchern, Lexika, Märchen-, Geschichten- und Sachbüchern zur Verfügung, die sie sowohl selbst anschauen können, als auch vorgelesen bekommen. Manchmal kommen auch Lesepaten zum Vorlesen.
- Im Atelier stehen den Kindern verschiedene Mal- und Schreibutensilien zur Verfügung, um Zeichen, Schriftzeichen, Buchstaben, Zahlen, Geheimschriften etc. zu malen, zu stempeln und zu schreiben.
- Die Kinder können Pläne und Schilder entwerfen und zweckgebunden einsetzen.
- Die Kinder führen und pflegen ihr Portfolio mit Unterstützung von der BezugserzieherIn.
- Die aufgehängten Kalender, Landkarten, Sachbilder, Kunstwerke, selbstgemalten Bilder an den Wänden, der Geburtstagskalender und die beschrifteten Garderobenplätze in der Halle und sämtliche Informationswände regen die Kinder stets zur Kommunikation an.
- „Dialekt isch os au wichtig!“

- Wir nehmen teil an „Kolibri“ (Sprachförderprogramm für Kindertageseinrichtungen „Kompetenzen verlässlich voranbringen“) Die L-Bank ist vom Kultusministerium mit der Abwicklung der Förderung beauftragt.

Bildungs- und Entwicklungsfeld „Denken“

Die Denkentwicklung beginnt mit der Strukturierung von sinnlichen Wahrnehmungen und Handlungen. Dazu braucht das Kind emotionale, nonverbale und verbale Anregungen und Reaktionen auf sein Handeln aus seinem Umfeld.

Kinder suchen von Anfang an nach Sinn und Bedeutung, um die Welt zu verstehen. Sie denken ganzheitlich, d. h. sie erfassen Ursachen und deren Wirkungen, sie leiten Regeln ab und sie bilden Kategorien für mathematisch-naturwissenschaftliche und technische Zusammenhänge (z. B. Gewicht, Größe, Anzahl, Beschaffenheit).

Unsere Ziele:

- Die Kinder setzen sich mit sich und ihrer Umwelt aktiv auseinander. Sie staunen über Alltags- und Naturphänomene, haben Spaß am Entdecken, Erforschen und Experimentieren, denken darüber nach und philosophieren darüber.
- Die Kinder lernen schlussfolgerndes und logisches Denken.
- Die Kinder erlernen Denkstrategien. Sie stellen eigene Thesen auf und finden eigene Erklärungen und Lösungen für die Zusammenhänge und Regeln der Welt.
- Die Kinder zeigen Anstrengungsbereitschaft, Ausdauer und Organisation (z. B. Absprachen) bei der Umsetzung ihrer Vorhaben und lernen aus Versuch und Irrtum.
- Die Kinder setzen sich mit Ziffern, Symbolen, Formen, Figuren, Mengen, Farben, Muster, Merkmale und Beschaffenheit von Dingen auseinander.

Beispiele für die Umsetzung:

- Die Kinder finden Raum, Zeit und Material, um ihre Gedanken und Ideen zu verwirklichen.
- In verschiedenen Bildungsecken haben die Kinder die Möglichkeit, mit Alltagsgegenständen, Naturmaterialien, Magneten, Spiegeln, Lupen etc. selbstständig zu experimentieren.
- Die Kinder können mit festen Körpern (z.B. Holz), mit Flüssigkeiten (z.B. Wasser) und mit Gas (z.B. Luft aus dem Luftballon) forschen.
- Die Kinder können beim Malen und Gestalten, beim darstellenden Spiel und Tanz ihre Gedanken, Phantasien, Träume und Emotionen vielfältig zum Ausdruck bringen.
- Bei Sinnesspielen (Kim-Spiele), Zahlenspielen und Legespielen lernen die Kinder u. a. Gerüche, Geräusche und Geschmack zu definieren, Figuren, Anordnungen, geometrische Formen und die Welt der Zahlen kennen.
- Im Garten und bei Ausflügen in die Natur machen die Kinder Naturerfahrungen. Sie können Samen einsäen, Pflanzen setzen, pflegen, beobachten und das Wachstum der Pflanzen beschreiben. Sie sammeln und ergründen Rinden, Blätter, Früchte etc.
- Die Kinder führen Messungen durch. Sie wollen z.B. wissen, wie groß, schwer und stark sie sind im Vergleich zu anderen. Sie messen Längen und Mengen, Temperaturen und Zeiten ab, zum Beispiel beim Konstruieren und Bauen, Kochen und Backen, Tischdecken, Sortieren und Ordnen etc.
- Beim Spielen, Turnen, Singen, Tanzen und Musizieren kommt es automatisch zu vielen Denkprozessen. Die Kinder merken sich Texte und Regeln, Schrittfolgen und lernen begriffliche Zuordnungen wie z. B. oben und unten, rückwärts und vorwärts, rechts und links. Das bewirkt komplexe Vernetzungen verschiedener Gehirnfunktionen in Verbindung mit Bewegung, Musik und Sprache.

- Im Morgenkreis, im „Club“, beim Essen und in sonstigen Gesprächsrunden reden und denken wir über Themen nach, die die Kinder beschäftigen und interessieren. Dazu gehören auch Konfliktsituationen, bei denen wir die Kinder ermutigen, eigene Lösungen und Kompromisse zu finden.
- Wir besuchen mit den Kindern Museen, Theater, die Bibliothek, die Kirche oder die Schule, um neue Eindrücke zu vermitteln und Gedanken anzustoßen, die vielfältig weitergeführt und ausgedrückt werden können.
- Bei Spaziergängen durch das Dorf erweitern die Kinder ihre Ortskenntnisse.

Bild.- u. Entwicklungsfeld „Gefühl und Mitgefühl“

Kinder brauchen sichere und vertrauensvolle Beziehungen zu Bezugspersonen, um Gefühle und Mitgefühl sowie einen angemessenen Umgang damit zu erlernen. Gefühle zu erkennen, zuzulassen, auszudrücken, sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl anzueignen, sind Fähigkeiten, die Menschen brauchen, um aufeinander Rücksicht zu nehmen, Kontakte zu pflegen, einander zu verstehen und wertzuschätzen. Man nennt dies emotionale Intelligenz.

Unsere Ziele:

- Die Kinder lernen sich und ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen, zu benennen und anzunehmen. Dadurch lernen sie auch die Gefühle anderer zu erkennen und wertzuschätzen.
- Die Kinder können Gefühle zulassen und in angemessener und sozial verträglicher Weise ausdrücken.
- Die Kinder lernen Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber ihren Mitmenschen, Tieren und der Natur.
- Die Kinder entwickeln im Umgang miteinander eine konstruktive Streitkultur und können auch Belastungen und Niederlagen bewältigen.

- Die Kinder erspüren eine angemessene Nähe und Distanz im Umgang mit anderen.

Beispiele für die Umsetzung:

- Wir nehmen uns Zeit für die Kinder, nehmen sie ernst und geben ihnen Geborgenheit (in den Arm nehmen, trösten, Ängste und Wut zulassen, kuscheln etc.).
- Wir schaffen ein sicheres Umfeld, in dem die Kinder ihren Gefühlen Raum geben und lernen, sie zu beschreiben und zu äußern. Das ist wichtig, um auch die Gefühle anderer zu verstehen und zu achten, sich in deren Lage hinein zu versetzen und Mitgefühl zu entwickeln.
- Bei sämtlichen Spielen, bei Musik, Tanz, Bewegung, beim Gestalten und in Gesprächen können die Kinder ihre Gefühle zeigen.
- Anhand von Büchern, Bildern, CDs etc. können die Kinder ihr Gefühl und Mitgefühl vertiefen.
- Wir ermutigen die Kinder, ihre Konflikte selbst zu lösen und begleiten sie dabei. Jeder hat die Möglichkeit, den Konflikt aus seiner Sicht zu erklären. Die Kinder können Lösungen erarbeiten und sich damit identifizieren.
- Durch unsere vielen Naturerfahrungen lernen die Kinder einen respektvollen Umgang mit anderen Lebewesen und Pflanzen (Naturtage, Insektenhaus, Hochbeet etc.).

Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinn, Werte und Religion“

Kinder wollen die Welt verstehen. Sie entwickeln durch die Interaktion mit ihren Mitmenschen Werte, Einstellungen und Orientierung für ihr eigenes Handeln und entfalten so ihre eigene Persönlichkeit.

Unsere Ziele:

- Die Kinder wissen, dass sie im Kindergarten angenommen und geborgen sind; auch mit ihren religiösen, kulturellen und weltlichen Traditionen und Prägungen.
- Die Kinder entwickeln Vertrauen in das Leben auf der Basis religiöser bzw. weltanschaulicher Grundüberzeugungen.
- Die Kinder kennen und verstehen die christliche Prägung unserer Kultur.
- Die Kinder erfahren Werte, die für ein respektvolles Miteinander wichtig sind, wie Rücksichtnahme, Toleranz und Wertschätzung, und tragen zu einem gelingenden Zusammenleben in der Gemeinschaft bei.

Beispiele für die Umsetzung:

- Wir begegnen den Kindern liebevoll und wertschätzend.
- Durch Spiele, Gespräche, Geschichten, Bilderbücher, Lieder, Tänze etc. lernen die Kinder Gemeinsamkeiten und Unterschiede religiöser, kultureller und weltlicher Traditionen und Prägungen. Sie werden zum Nachdenken und Philosophieren angeregt.

- Religiöse Feste und Feiern begleiten uns durch das Jahr. Oft wird hierbei auch zusammen gegessen und die Kinder lernen Speisen und Nahrungsmittel aus fremden Ländern und Kulturen kennen.
- Wir besuchen die Kirche und haben mehrere Begegnungen mit dem Pfarrer unserer Gemeinde. Die Kinder erfahren Dinge über den christlichen Glauben, über Rituale und Symbole.
- Durch Erfahrungen und Begegnungen mit der Natur entwickeln die Kinder Achtsamkeit und Verantwortung ihr gegenüber und lernen, dass wir die Natur nachhaltig nutzen und sie erhalten müssen.
- Wir nehmen die Kinder ernst in ihrem Selbstbestimmungs- und Mitbestimmungsrecht. So können sie ihr Handeln zwischen Freiheiten und Grenzen ausprobieren und üben.
- Wir begleiten die Kinder bei ihren Fragen, ihrer Meinungsbildung, bei Konfliktbewältigung, Achtung vor dem Eigentum anderer, bei Handlungsmöglichkeiten wie z. B. Entschuldigung und Versöhnung etc.
- Wir laden Eltern von Kindern mit anderem kulturellem Hintergrund zu uns in den Kindergarten ein, um ihre Traditionen besser kennen zu lernen und ihnen dadurch unser Interesse und unsere Wertschätzung zu bekunden.

Inklusion, Vielfalt und Verschiedenheit

Jedes Kind hat ein Recht auf gleichberechtigte Bildungschancen und soziale Teilhabe, losgelöst von seiner kulturellen Herkunft, seines Entwicklungs- und Bildungsstandes und seinem Geschlecht.

Wir beobachten die Kinder und sehen ihre Bedürfnisse und ihren Unterstützungsbedarf. Jedes Kind soll seine Fähigkeiten zeigen und sich angstfrei in die Gemeinschaft einbringen können. Dadurch können alle im Kindergarten die Vielfalt und Verschiedenheit erkennen und sie als Bereicherung für alle erfahren.

Bei Kindern mit Besonderheiten (Behinderungen, chronische Erkrankungen, besondere Verhaltensweisen etc.) bedarf es einer sehr engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Eltern, behandelnden Ärzten, Therapeuten, pädagogischen Diensten etc., um eine bestmögliche Bildung, Erziehung und Betreuung zu erreichen.

Kooperation

Um qualifiziert arbeiten zu können, ist es für uns selbstverständlich, mit Fachstellen zusammenzuarbeiten.

Unsere Ziele dabei sind:

- Fortbildung
- Fachlicher Austausch
- Reflexion unserer pädagogischen Arbeit

Unsere Kooperationspartner:

- Alle anderen Kindertageseinrichtungen im Ort
- Unser Träger
- Fachberatung für Kindergärten, Herrenberg
- Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche
- Heilpädagogische Fachdienste
- Beratungsstellen für Frühförderung
- Integrationsbeauftragte
- Sozial-Pädiatrische Zentren (SPZ)
- KooperationslehrerIn
- Grundschule Deckenpfronn
- Andere pädagogische und schulische Einrichtungen
- Ev. Kirchengemeinde Deckenpfronn
- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Gesundheitsamt, Amt für Jugend und Soziales
- Logopäden, Ergotherapeuten, Ärzte
- Örtliche Vereine und Unternehmen
- Forstamt, Jäger
- Deutsches Rotes Kreuz, Feuerwehr und Polizei
- Bibliotheken
- Musikalische Früherziehung
- Abfall- und Energieberatungsstellen

Auf die **Kooperation mit der Grundschule** möchten wir näher eingehen:

Der Übergang zwischen Kindergarten und Schule wird gestaltet durch

- Elternabend mit KooperationslehrerIn und BezugserzieherInnen
- Besuche der KooperationslehrerIn im Kindergarten
- Besuch der Vorschulkinder in einer Unterrichtsstunde und in einer Turnstunde in der Schulturnhalle
- Elterngespräche bei Bedarf mit KooperationslehrerIn und BezugserzieherIn
- Schulkinder besuchen den Kindergarten

Im Kindergarten werden die Kinder bis zum Schuleintritt unterstützt, um folgende Kompetenzen zu erwerben:

Die Kinder können

- die deutsche Sprache soweit, dass sie dem Unterricht folgen können.
- mit verschiedenen Mal- und Schreibmaterialien und Werkzeugen umgehen und kreative Dinge herstellen.
- Freude am Spiel und an der Bewegung empfinden und sich im Spiel ausdrücken.
- einige Reime und Lieder auswendig vortragen.
- Geschichten in zeitlich richtiger Reihenfolge erzählen.
- Muster, Symbole, Zahlen, Mengen, Reihen und Folgen erfassen, benennen und logische Schlüsse ziehen.
- über Naturphänomene staunen und philosophieren.
- kleine Aufgaben selbst bewältigen und begonnene Aufgaben zu Ende führen.
- mit anderen Kindern angemessen kommunizieren und Einfühlungsvermögen und Mitgefühl aufbringen.
- sich an Regeln halten.
- sich in einer anderen Umgebung orientieren.

Teamarbeit

Wir arbeiten Hand in Hand und erarbeiten und verfolgen die gleichen Ziele. Der informative Austausch über individuelle Entwicklungsprozesse und das abgestimmte pädagogische Planen und Handeln sind wesentliche Bestandteile unserer Arbeit. Dafür treffen wir uns u. a. regelmäßig zu Teambesprechungen. Ein vertrauensvoller, wertschätzender und respektvoller Umgang miteinander ist für uns die Basis für eine gelingende Teamarbeit.

Öffentlichkeitsarbeit

Unser Kindergarten ist gemeinsam gestaltet von unserem Träger, von uns pädagogischen Fachkräften, von den Kindern und ihren Familien. Er ist Bestandteil unseres öffentlichen Gemeinwesens. Um unsere Arbeit transparent zu halten, bieten wir vielfältige Möglichkeiten, Einblicke in unseren Kindergarten zu bekommen:

- Konzeption
- Aushänge an den Informationswänden
- Elternbriefe, Elterngespräche
- Elternabende, Elterncafés
- Elternbeiratssitzungen
- Teilnahme an Projekten von Extern (z. B. Schulfruchtprogramm, Sprachförderung)
- Hospitationen
- Feste und Feiern
- Beteiligung an öffentlichen Veranstaltungen
- Berichte in der lokalen Presse
- Exkursionen zu und Kooperationen mit unterschiedlichen Institutionen und Partnern
- Öffentliches Wahllokal

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Unsere Arbeit orientiert sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien. Ein wertschätzender und vertrauensvoller Umgang aller Beteiligten ist für uns unverzichtbar.

Wir sichern die Qualität unserer Arbeit durch:

- unser pädagogisches Konzept und dessen Umsetzung.
- regelmäßige Reflexion von Abläufen, Regeln und Strukturen.
- regelmäßige Teambesprechungen für organisatorische und pädagogische Themen (auch in Kleinteams).
- Zugang zu wichtigen Informationen für alle pädagogischen Mitarbeiter.
- Fortbildungen, Fachtage und Sicherheitsunterweisungen für alle pädagogischen Mitarbeiter.
- Förderung von speziellen Qualifizierungen einzelner Fachkräfte.
- eine enge Zusammenarbeit mit dem Träger und der Fachberatung.
- Reflexion der Rahmenbedingungen wie z. B. Räumlichkeiten, Ausstattung, Personaleinsatz.
- Auseinandersetzung und Arbeiten mit Fachliteratur.
- Beachtung der gesetzlichen Vorgaben von Träger, Unfallkasse und Gesundheitsamt bzgl. Hygiene, Reinigung, Infektionsschutzgesetz.
- intensive Elternarbeit, regelmäßige Entwicklungsgespräche, aktive Mitarbeit der Eltern im Kindergartenalltag und Elternbeiratssitzungen zusammen mit dem Fachpersonal.
- Dokumentationen und Präsentationen in der Einrichtung und weitere Öffentlichkeitsarbeit (siehe Seite 33).

Ausblick

Wir befinden uns mitten auf dem Weg...

...sind in der Lage nach vorne zu blicken
und vorwärts zu gehen,
zur Seite und nach hinten zu schauen,
das Tempo zu verändern,
mal schnell, mal langsam zu gehen.

Manchmal bleiben wir stehen, um zu verschnauften.
Manche Wege sind lang, manche steinig und anstrengend.
Manchmal kommen wir auch vom Weg ab.
Einige Wege gehen wir immer wieder,
weil sie uns als richtig erscheinen
und weil die Landschaft um sie herum guttut.

Wir setzen uns in Bewegung, entdecken Neues
und sind neugierig.
Manchmal geht jemand voraus und die anderen hinterher,
manchmal bleiben wir eher zusammen.

**Wir
gehen
weiter !**



**Der Weg
ist
das Ziel !**